

Taunus-Anzeiger

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Der Taunus-Anzeiger erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Samstags.

Inseratenpreis: Die ein-spaltige Zeile 10 Pf. Die Reklamezeile 20 Pf. Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Er. 9.

Friedrichsdorf i. T., den 31. Januar 1914.

3. Jahrgang

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

Die Staatssteuern für das 4. Quartal des Rechnungsjahres 1913 werden am **2., 3. u. 4. Februar J., nachmittags von 2 bis 5 Uhr** auf der städtischen Stadtkasse erhoben.
Friedrichsdorf, den 31. Januar 1914.
Acharb.

Durch Beschluß des Landesausschusses vom 11. Dezember 1913 sind für das Rechnungsjahr 1913/14 folgende Abgaben:

- a) zum Pferde-Entschädigungsfonds auf 30 Pf. für jedes vorhandene Pferd;
- b) zum Rindvieh-Entschädigungsfonds auf 40 Pf. für jedes vorhandene Stück Rindvieh festgesetzt.

Die neu aufgestellten Verzeichnisse über den Bestand der abgabepflichtigen Tiere liegen vom 1. bis 14. Februar d. J. während der Dienststunden auf dem Rathaus aus.

Die abgabepflichtigen Tierbesitzer werden hierdurch aufgefordert, Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse während der Offenlegung bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Friedrichsdorf i. T., den 24. Januar 1914.
Der Bürgermeister.

der Gemeinde Köppern Gemeindevertreter-Sitzung der Gemeinde Köppern i. T.

Die Herren Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats zu Köppern werden zu einer öffentlichen Sitzung auf

Freitag, den 3. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr auf das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.

Die Berufung erfolgt mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Kanalbeiträge.
 2. Krankenversicherung der Lehrer an der hiesigen Schule.
 3. Erhebung der Hundesteuer im ehemaligen Amt Homburg.
 4. Abschluß eines Vertrages über das Halten der Ziegenböcke.
 5. Abgabe von Wasser an auswärtige Antragsteller.
- Köppern, den 31. Januar 1914.
Der Bürgermeister.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 31. Januar.

-) Berichtigung. In der Bekanntmachung vom 24. Januar ds. J. über die Abgaben zum Pferde- und Rindviehentuschädigungsfonds muß es bei dem Pferde-Entschädigungsfonds 30 Pf. und nicht 50 Pf. heißen. (Siehe wiederholte Bekanntmachung in heutiger Nummer).

-) Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 30. Januar 1914.

Anwesend sind die Herren: Bgm. Schneider, Schöffen Wald, Privat, Rudolf Garnier, Stadtv. Acharb, Feder, Lamparter, Aug. Privat, und Rousslet.

Es fehlten die Herren Veig, Foucar, Stadtv. Haller, Dr. Marmier, Eduard Privat und Wiesett.

1. Schöffenerwahl.

Die Amtszeit des Schöffen Rud. Garnier ist abgelaufen, derselbe wird einstimmig als solcher auf 6 Jahre wiedergewählt und auch durch den Bürgermeister sofort wieder in sein Amt eingeführt.

2. Abänderung des Beschlusses vom 29. August 1913.

In dem betreffenden Beschluß hieß es: Die Entschädigung für die Gebamme bei „Nachprüfungen“ beträgt usw. Anstatt Nachprüfungen muß es heißen „Wiederholungslehrgängen“. Der Abänderung wird zugestimmt.

3. Krankenversicherung der Lehrer und Lehrerinnen an der Volksschule.

Nach der neuen Reichsversicherungsordnung unterliegen die Lehrkräfte, solange sie nicht mit Pensionsberechtigung angestellt sind und weniger als 2500 M. Gehalt beziehen, der Krankenversicherungspflicht. Um den Gemeindeverwaltungen diesbezüglich eine Erleich-

terung zu verschaffen, stellt der Minister ihnen frei entweder die Krankenkassenbeiträge in voller Höhe zu übernehmen, oder aber den Lehrern im Krankheitsfalle dieselbe Unterstützung zu gewähren wie dies die Krankenkasse tut und zwar entweder freie Gewährung von Arzt und Arzneimitteln und die Hälfte des Grundlohnes als Krankengeld auf die Dauer von 26 Wochen oder vom 1. Krankheitstage an 1/2 des Grundlohnes als Krankengeld ohne Gewährung von Arzt und Arzneimitteln. Obwohl gegenwärtig hier keine versicherungspflichtige Lehrer sind, muß doch ein entsprechender Beschluß gefaßt werden, der gegebenenfalls in Kraft tritt. Nach längerer Aussprache beschließt die Versammlung einstimmig in der von dem Minister empfohlenen Weise.

4. Hundesteuer im ehemaligen Amt Homburg.
Die Stadt Homburg fragt bei den übrigen Gemeinden des ehemaligen Amtes Homburg an, ob sie geneigt sind, einer anderweitigen Art der Erhebung der Hundesteuer, die in Höhe von 5 M. pro Hund an das Armen- und Versorgungshaus in Bad Homburg zu zahlen ist, zuzustimmen. Nach kurzer Aussprache, in der sich fast alle Stadtverordneten gegen die Erhebung einer städtischen Hundesteuer aussprechen, wird beschlossen, es beim alten zu belassen.

5. Anlage einer Stadtwage.
Die Baukommission und besonders einzelne Herren derselben haben nochmals mit Herrn Foucar verhandelt um ihn zur Belassung der Wage auf ihrem bisherigen Platz zu bewegen. Nach längeren Verhandlungen legte die Firma J. Ed. Foucar einen Vertragsentwurf vor, den sie bereit ist mit der Stadt abzuschließen. Nach demselben würde die Stadt den Platz von der Firma mit 1/2-jähriger Kündigungsfrist pachten, um daselbst die von der Firma Wölb in Offenbach gekaufte und wieder neu hergestellte bisherige, oder eine neue Wage anzubringen. Die Firma ist bereit das Wiegen zu übernehmen gegen ein Entgelt von 4 Pfg. pro 100 kg. Die Stadt soll an Pacht für den Platz sowie als Zuschuß zusammen M. 170.— jährlich bezahlen und außerdem die vorkommenden Reparaturkosten übernehmen. Bei einer Regelung in der vorgeschlagenen Form würde die Stadt circa 360—400 M. jährlich für die Wage aufzubringen haben. Nach längerer Aussprache wird die Sache erneut der Baukommission überwiesen.

6. Anlage eines Hochbehälters für das Wasserwerk.
Da die Vorberatungen über diesen Punkt in Kommissions- und nichtöffentlichen Sitzungen erledigt worden sind, so teilt uns das Bürgermeisteramt hierüber folgendes zur Orientierung der Öffentlichkeit mit:

Der Quellenzufluß in dem Schürfgraben des Wasserwerkes ist überreichlich auch in den wasserarmen Jahreszeiten. Außer, wenn der Verbrauch in der Stadt gleichzeitig ein größerer ist, läuft das überschießende Wasser Tag und Nacht durch den Ueberlauf unbenuzt fort. Der Nachteil der jetzigen Anlage besteht darin, daß nicht genug Wassermengen aufgestaut werden können. Sobald in den tiefer gelegenen Stadtteilen der Wasservorrat zu gleicher Zeit stark in Anspruch genommen wird, sind die höher gelegenen Teile wiederholt nicht mit Wasser versorgt gewesen. Derartige Mängel muß, ganz abgesehen von dem Mißstand als solchen, in Rücksicht auf eventl. Feuersgefahr notgedrungen beseitigt werden. Aus diesem Grunde ist man zu der Ueberzeugung gekommen, nun endgültig den früher bereits projektierten Hochbehälter zu bauen, nachdem alle Versuche fehlgegangen sind auf nicht so kostspielige Weise genügend Vorrat zur Befriedigung des Augenblickskonsums zu jeder Tageszeit zu sichern. Der Hochbehälter wird in Dillinger Flur angelegt.

Die Baukommission wird beauftragt von der Firma Pichler in Frankfurt einen Kostenvoranschlag ausarbeiten zu lassen und nach Vornahme einer Ortsbesichtigung u. die Angelegenheit dem Plenum wieder vorzulegen.

(Schluß des Berichtes in nächster Nummer).

i) Versammlung. Der Jagdpächter des Lannenfeldes Herr Consul Schuster-Rabe hat den Wunsch ausgesprochen über eine gleichmäßige und zufriedenstellende Entschädigung der berechtigten Wildschadenansprüche mit den Grundstücksbesitzern zu verhandeln. Zu diesem Zweck ist von Herrn Bürgermeister Schneider eine Versammlung auf Mittwoch, den 4. Februar d. J. im Gasthof zum „Taunus“, abends 8 1/2 Uhr anberaumt. Da eine vollständige Anwesenheit der Besitzer sehr erwünscht und auch erforderlich ist für eine gleichmäßige Einigung, so wird an dieser Stelle noch besonders darauf hingewiesen.

r) Freiwillige Feuerwehr. Der Feuerwehrball findet am 7. Februar statt. Das Programm wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben.

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 31. Januar.

§ Ein kleines Schadenfeuer entstand gestern Abend kurz vor 6 Uhr in einem Fabrikgebäude der Fa. Gebr. Gauterin. An einer Maschine standen plötzlich die Stoffe zc. in Flammen. Das Feuer wurde mittels eigener Löschvorrichtungen von den Arbeitern der Fabrik rasch gelöscht, so daß die Feuerwehr bei ihrem Eintreffen nichts mehr zu tun fand und gleich wieder abziehen konnte.

a Ein neues Obstbaumdüngungsverfahren. Ein französischer Fachmann, Arthur Cadoret, Landwirtschaftslehrer in Tournais, veröffentlicht in verschiedenen französischen Fachschriften, ein neues von ihm angewandtes Verfahren zur Versorgung der Obstbäume mit Kunstdünger. Im Bereiche der Kronentraufe werden in gleichmäßiger Entfernung vom Stamme 4—5 cm weite und ca. 25 cm tiefe Löcher in einer Entfernung von je 50 cm gestochen, so daß 2 dieser Oeffnungen auf jeden Quadratmeter der von der Baumkrone eingenommenen Fläche kommen. In jede derselben gibt er dann 50 g eines Volldüngers, bestehend aus 30 g Thomasmehl (oder Superphosphat), 10 g Chilisalpeter und 10 g Chloritium (oder Kalifalz), auf 1 qm also insgesamt 100 g Dünger, danach werden die Löcher mit Erde zugedeckt. Die bis jetzt in solcher Weise durchgeführten Versuche sollen recht befriedigende Resultate ergeben haben. Das Wachstum der so behandelten Bäume wurde kräftiger und sie trugen mehr und schöneres Obst als nicht behandelte. Die Methode bietet neben einer bedeutenden Beschleunigung und Verbilligung der Arbeit vor allem den Vorteil, daß die Dünger in den Bereich der Saugwurzeln gelangen, wo sie sofort verwertet werden können. Letzteres sucht man ja vielfach auch durch das Einstreuen des Kunstdüngers in die Gräben oder Löcher zu erreichen, indem man von der richtigen Erkenntnis ausgeht, daß die vier Hauptnährstoffe, an denen es in den meisten Fällen mangelt, nämlich Phosphorsäure, Stickstoff, Kali und Kalk jederzeit im bestimmten Verhältnis den Saugwurzeln zur Verfügung stehen müssen. Das wird aber nicht erreicht, wenn man die Dünger nur obenauf streut oder flach in die Ackerkrume bringt; denn die verschiedenen Düngstoffe dringen ganz verschieden schnell in die tieferen Schichten ein, während die Salze verhältnismäßig schnell einsinken, geht es beim Kalk langsam, und die Phosphorsäure, die für die Fruchtbarkeit gerade die größere Rolle spielt, gelangt infolge ihrer schweren Beweglichkeit nicht in genügender Menge in die richtige Tiefe. So kann also von einer zweckdienlichen Düngung der Obstbäume bei der altgewohnten Art keine Rede sein. Die flache Unterbringung, die auf Feld und Wiese, bei Gartengewächsen, vielleicht auch bei Obstbäumen auf Zwergunterlage angebracht ist, kann nicht genügen für Obstbäume auf Wildlingsunterlage. Nur eine Untergrunddüngung kann hier sicheren Erfolg bringen. Theoretisch betrachtet weist das beschriebene Verfahren der alten Graben- und Lochdüngung gegenüber verschiedene stark ins Gewicht fallende (Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 1. Februar 1914

9 1/2 h: Culte française.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagsschule

1 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag den 1. Februar 1914.

9 1/2 Uhr: Predigt

12 Uhr: Sonntagsschule

abends 8 Uhr: Predigt

Montag Abend 8 1/2 Uhr: Frauen-Verein.

Dienstag Abend: Missions-Vortrag von Missionarin Frieda Seidelmann aus China.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 1. Februar.

10 1/4 Uhr: hl. Messe und Predigt.

Köppern.

4. Sonntag nach Epiphania, den 1. Februar.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst

Darauf Kindergottesdienst.

1 Uhr: Gottesdienst.

Die Durchführung

der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden begegnet z. Bt. erheblichen Schwierigkeiten, weil die neuen Bestimmungen noch wenig bekannt sind, wichtige Ausführungsbestimmungen noch ausstehen und die Krankenkassen deshalb die Satzungen noch nicht vollständig ausfüllen können. Die wichtigsten, schon jetzt feststehenden Bestimmungen, sind folgende:

Versicherungspflichtig sind alle Hausgewerbetreibenden. Der frühere Unterschied zwischen Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern fällt jetzt fort. Jeder, der bei sich zu Hause im Auftrage und für Rechnung eines gewerblichen Unternehmers arbeitet, ist mit seinen hausgewerblichen Gehilfen versicherungspflichtig. Er ist dies auch während der Zeit, in der er vorübergehend für eigene Rechnung arbeitet. Es genügt also, daß er für diese Zeit weiler seine Beiträge regelmäßig bei der Kasse entrichtet, da eine Abmeldung durch den Arbeitgeber, wie sie sonst mit dem Ende der versicherungspflichtigen Beschäftigung verbunden ist, nicht stattfindet. Der Hausgewerbetreibende gehört der Landkrankenkasse seines Wohnortes an; wird keine Landkrankenkasse errichtet, so gehört er in die Ortskrankenkasse. Dabei ist ganz gleichgültig, wo der Betrieb des Arbeitgebers ist. Wichtig für den ungestörten Fortgang resp. rechtzeitigen Beginn der Versicherung ist, daß die Hausgewerbetreibenden sich selbst zur Eintragung in das Verzeichnis der Kasse anmelden, da ihre Mitgliedschaft erst mit diesem Zeitpunkt beginnt und der Arbeitgeber von der sonst üblichen Meldepflicht befreit ist. Hausgewerbetreibende, die regelmäßig mindestens zwei Gehilfen in ihrem Betriebe beschäftigen, können sogar bestraft werden, wenn sie sich und ihre Gehilfen nicht rechtzeitig anmelden. Die Hausgewerbetreibenden haben ferner selbst ihre Beiträge einzuzahlen. Rückständige Beiträge werden wie Gemeindeabgaben beigetrieben. Auch kann die Zahlung bestimmen, daß in diesem Falle die Leistungen geführt werden.

Die Auftraggeber, und als solche gelten Unternehmer und Zwischenmeister, haben die Pflicht, allmonatlich Listen der von ihnen beschäftigten Hausgewerbetreibenden bei der Land- resp. Ortskrankenkasse des Bezirkes einzureichen, in dem ihr Betrieb liegt. Auch haben sie hier die fälligen „Zuschüsse“, die in Prozenten des gezahlten Lohnes berechnet werden, zu entrichten.

Hausgewerbetreibende, die schon früher in einer Orts- oder Betriebskrankenkasse waren, können weiter in dieser verbleiben, auch wenn eine Landkrankenkasse eingerichtet wird, doch müssen sie dies der Kasse anzeigen. Da Orts- und Betriebskrankenkassen vielfach höhere Leistungen als die Landkrankenkassen haben, sollte jeder Hausgewerbetreibende von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Der Austritt aus der gewählten Kasse ist jederzeit zulässig.

Eine Anzahl von Städten, die schon früher durch Orts- oder Betriebskrankenkassen die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden durchgeführt hatten, haben die alten Satzungen beibehalten; hier wird in der Regel der Hausgewerbetreibende ebenso behandelt, wie jeder andere Versicherungspflichtige. Insbesondere hat also der Auftraggeber die Meldepflicht und die Pflicht, die Beiträge für die Hausgewerbetreibenden einzuzahlen.

Rundschau.

Deutschland.

Abänderung der Serbisklaffen. Dem Bundesrat und dem Reichstag geht demnächst eine Vorlage, betreffend Abänderung der Serbisklaffeinteilung für zahlreiche Städte des Reiches, zu. Nach Informationen sind die Vorarbeiten für eine solche Vorlage im Reichsschatzamt zwar eingeleitet, aber die Einbringung einer entsprechenden Vorlage liegt bei dem Umfang der dazu erforderlichen Arbeiten noch in weiterem Feld.

Schmiergelder. Rund 30 000 M. Geldgeschenke unbekannter Geber sind im vergangenen Jahre der Reichskasse zugeführt worden. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um sogenannte „Schmiergelder“, die den staatlichen Behörden und ihren Beamten von Lieferanten als Dank

Spätes Erkennen.

13.

„Ja, gewiß!“ erwiderte die Befragte ganz feierlich nickend. „Der Brief ist vor zwei Stunden mit der Post gekommen, und Heinrich wollte in der Verzweiflung sofort den Schlitten entgeschicken, wenn ich ihn nicht erinnert hätte, daß es dazu nun doch zu spät wäre.“

„Weißt du, er ist total —“ sie ergänzte den Satz, indem sie mit den von Kälte rot angehauchten Fingern blitzschnelle Bewegungen vor der Stirn machte.

„Lisa achtete kaum darauf, sie verfolgte einen anderen Gedanken. Ihr Mann hatte also zweifellos bis gestern mittag im Sinne gehabt, sie nach Sternberg zu begleiten. Der Brief mußte noch gestern vor Tisch geschrieben und zur Post gegeben worden sein und seitdem — seitdem also hatte er seinen Vorsatz geändert.“

Es war klar: mit ihrer Aeußerung in jener Ballnacht, welche sie vor Minuten noch geheimigt, hatte sein Entschluß nichts zu tun. Er datierte doch wohl von der letzten Nacht her, und — da stand sie wieder vor dem völlig Unerkennlichen.

„Ja, willst du denn gar nicht aussteigen?“ hatte inzwischen das muniere Pflaumenmädchen gefragt, und sich auch sogleich eine Antwort zusammengestellt.

„Just verlockend ist diese Ribita nicht, aber freilich noch wohnlischer als das Haus gegenwärtig, gemütlicher jedenfalls. Weißt du was? Ich setze mich mit hinein und dann: Fahr' zu, Kutscher! Wir nehmen Reiskhaus — das wäre das Allerbeste.“

Und sich ganz nahe zur Schwester hinbeugend, fuhr sie

ihm irgend einen Vorteil zugesandt, aber nicht angenommen wurden. Solche Schenkungen schwanken zwischen 3 und mitunter 1000 M. und mehr und kommen am häufigsten im Bereich der Militärverwaltung vor.

Rückgang des Kameruner Kaufschulhandels. Die soeben bekannt gegebenen Handelsausweise für das dritte Quartal lassen einen sehr bedenklichen, zunehmenden Rückgang des Kameruner Kaufschulhandels erkennen.

Theatergesetz. Dem Vernehmen nach wird der Entwurf eines Reichstheatergesetzes demnächst dem Bundesrat zugehen. Der Entwurf selbst war schon geraume Zeit ausgearbeitet, seine Begründung ist jetzt im wesentlichen fertiggestellt worden. Ob der Reichstag noch in dieser Tagung sich mit dem Entwurf befassen kann, erscheint zweifelhaft.

Die Besserstellung der Unteroffiziere wird bekanntlich dadurch erreicht werden, daß vom 1. April ab die Dienstprämie nach zehnjähriger Dienstzeit von 1000 auf 1500 Mark erhöht wird und im Falle des Weiterdienens diese Dienstprämie mit 4 Prozent verzinst wird. Um den Wünschen der Unteroffiziere noch weiter entgegenzukommen, wird zur Zeit erwogen, ob es möglich sei, diese Dienstprämie in Höhe von 1000 Mark bereits nach vollendeter neunzehnjähriger Dienstzeit gewähren zu können und den Zivildienstbescheinigungsschein in beschränktem Maße bereits nach zehnjähriger Dienstzeit erteilen zu können. Ein Abschluß dieser Erwägungen ist vorläufig nicht zu erwarten.

Versuchsabteilung der deutschen Fliegertruppe. Die Johannisthal benachbarte Gemeinde Adershof erhält eine Versuchsabteilung der Fliegertruppe, bestehend aus ungefähr 100 Mann und 6 bis 8 Offizieren in Garnison. Auf dem Gelände der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt wird das notwendige Parakettlager errichtet.

Neue Grenze. Es unterzeichneten der Minister des Auswärtigen und der deutsche Botschafter die russisch-preussische Abgrenzungskontention betreffend die Grenzstrecke von Memel bis zum Pissafluß. Die Konvention tritt einen Monat nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Einnahmen des Reiches. Die Einnahmen der Reichspostverwaltung betragen in den ersten neun Monaten des laufenden Etatsjahres 612,57 Mill. Mark gegen 585,04 Mill. Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung stellen sich in den neun Monaten auf 120,47 Mill. Mark; im Dezember 1913 betragen sie 12,51 gegen 12,76 Mill. Mark im Dezember 1912, waren also geringer. Im Vergleich zum Etatsanschlag ist noch ein Plus von rund 5 Mill. Mark vorhanden.

Unsere Schutzgebiete.

Die Bevölkerungspolitik der Kolonialverwaltung hat zahlreiche in kolonialpolitischer wie kolonialwirtschaftlicher Beziehung wichtige Aufgaben zu lösen. Ihre Hauptaufgabe sieht sie in der Verbesserung der gesundheitlichen Zustände, insbesondere der Eingeborenenbevölkerung, und in der Schaffung entsprechender sanitärer Einrichtungen und Verbreitung besserer hygienischer Grundsätze. In Togo waren die gesundheitlichen Verhältnisse sowohl für Weiße wie für Eingeborene, abgesehen von der in einigen Gegenden aufgetretenen Pockenkrankheit, normal. In Kamerun wurden energische Schritte zur Sanierung von Duala getan, wobei im Interesse des allgemeinen Wohls auch zur Entzerrung von Ländereien der Eingeborenen geschritten werden mußte. Auch an einigen anderen Plätzen Kameruns hat die Sanierung Fortschritte gemacht. Die große Verbreitung der Schlafkrankheit in Kamerun macht der Verwaltung noch schwere Sorgen; ihre erfolgreiche Bekämpfung wird noch längere Zeit und große Energie erfordern. Im übrigen wird der Gesundheitszustand in Kamerun als gut bezeichnet. Aus Deutsch-Ostafrika wird ein befriedigender Gesundheitszustand der Weißen gemeldet; auch unter der farbigen Bevölkerung traten keine verheerenden Seuchen auf, wohl aber werden die vorhandenen Krankheiten durch den zunehmenden Eisenbahnverkehr, auch durch die beim Bau der Eisenbahnen tätigen Arbeiter vielfach weiter als bisher verbreitet. In Deutsch-Südwestafrika war der Gesundheitszustand der Weißen günstig, wozu auch die fortschreitende Sanierung

flüsternd fort: „Aun, da Witold nicht mitgekommen, ist ja ohnehin guter Rat teuer. Richard ist wie ein angeschossener Eber — gerade hat's auch wieder allerlei Ueberraschungen gegeben.“

„Ich wollte beinahe, man hätte mich nicht geholt, obwohl ich eigentlich froh bin, daß ich nicht wieder in das Institut zurück muß. Ich müßte mich ja unter den Böglingen und vor den Damen schämen.“

Ein Livredienner war mittlerweile herbeigekommen; er hatte die große Glocke gezogen und die ihm vom Kutscher zugegangenen Koffer in Empfang genommen; dann war er Lisa beim Aussteigen behilflich. Die beiden Schwestern umarmten sich, und es waren herzliche Küsse, die sie mit einander wechselten.

Wie sie so Arm in Arm über die Vorstufen ins Haus traten, bemerkte Lisa erst, um wie viel ihre Schwester sie überragte. Stehen bleibend, maß sie dieselbe noch einmal mit wohlgefälligem Blick und streichelte ihr die Wange.

„Wie groß und schön du geworden bist!“ sagte sie lächelnd.

„Ach, kannst du mir nichts Angenehmeres sagen?“ entgegnete die Gepriesene mißmutig. „Alle erteilen mir ein Wohlverhaltenzeugnis für meine anständigen Bemühungen im Wachsen. Ich bin ja kein kleines Mädchen mehr. Mit siebenzehn Jahren hat man die Kinderschuhe ausgetreten, sollt' ich meinen, und braucht sich nicht mehr solche zweifelhafte Schmeicheleien sagen zu lassen, weißt du.“

„Ich würde mich bedanken, wenn mir ein Tänzer auf dem Ball damit kommen wollte. Ja so —“ sie stockte plötzlich, und wehmütig setzte sie hinzu: „Mit den Bällen ist es nun ja wohl aus. Wie schade! Ich tanze so überaus gern.“

der einzelnen Orte beizug. Der Gesundheitszustand Eingeborenen hat sich gebessert, nur ist die Kindersterblichkeit immer noch sehr hoch.

Europa.

Frankreich. Die Präsidenten von 71 französischen Handelskammern hielten in Paris eine außerordentliche Versammlung ab, in der sie gegen die von Finanzminister Cailleur geplante Einkommen- und Kapitalsteuer (Einkommen) erhoben und erklärten, daß die französischen Kaufleute nicht seien, die durch die Finanzlage notwendig gewordenen Opfer zu bringen, jedoch nur auf der Grundlage der bereits bestehenden Steuern.

Frankreich. Die Senatskommission für die Reform lehnte den Vermittlungsentwurf der Regierung ab und hält den früher vom Senat angenommenen Entwurf aufrecht.

Unbehagen. Vorhas, außerordentliche Maßnahme, zehn Arbeiterführer, die englische Bürger sind, lästige Ausländer gewaltsam auf ein Schiff setzen und sich den zu lassen, erregt lebhaftes Unbehagen.

Belgien. Die Verwirrung auf den belgischen Eisenbahnen hat nun auch im Hafen von Antwerpen Störungen hervorgerufen, da die Waren sich auf den Kais aufstapeln. Schiffe mit Phosphaterzen, die für Antwerpen bestimmt waren, haben Weisung erhalten, einen anderen Hafen zuzulaufen.

Rußland. Die Ausweise ergeben im Spezialhandel von 1913 einen Export von 15,02 Mill. und ein Import von 13,54 Mill. Rubel. Der Export ging in dem Maße wie in den letzten Jahren die Einfuhr stieg, weiterhin rück. Dennoch bleibt die Handelsbilanz aktiv, doch ist der Ueberschuß fast um die Hälfte gegen das Vorjahr gesunken.

Oesterreich. Die Gesetzesvorlage betr. Erhöhung der Rekrutenkontingents ist vom Abgeordnetenhaus angenommen worden.

Bulgarien. Die Regierung übermittelte den jantischen der Großmächte eine Note, in der ausführlich zahlreiche Grenzstaten geschildert werden, die während des Krieges von regulären griechischen Truppen angegriffen worden sind und in der gegen die wiederholte Verletzung der Genfer Konvention von 1906 betreffend die Besserung des Loses der Kranken und Verwundeten im Felde und die Regelung der Kriegsgesetze und Gebräuche zu protestiert wird.

Amerika.

Ver. Staaten. Man glaubt, die mexikanische Situation als sehr ernst betrachten zu müssen, ist aber nicht der Ansicht, daß Japan wirklich Quarta unterstützen würde. Dessen erklärt, die japanische Regierung müsse diesen Schein erwecken, um Angriffe der heimischen Chauvinisten zu entkräften.

Asien.

China. Der Verkehrsminister und die Banque Industrielle haben am 21. d. M. einen der Bestätigung durch das Hauptbureau der Bank in Paris unterliegenden fünfjährigen Vertrag zum Bau einer 400 englische Meilen langen Eisenbahn von Jünansu nach Tschungking unterzeichnet.

Aus aller Welt.

Nauen. Der Messerstecher Mettelstroh soll von den deutschen Sachverständigen als geisteskrank im Sinne des § 51 angesehen worden sein, so daß es zu einem Strafverfahren überhaupt nicht kommen würde. Wie nun mitgeteilt wird, entspricht diese Mitteilung nicht den Tatsachen. Mettelstroh befindet sich zur Zeit wieder in dem Moabitischen Untersuchungsgefängnis und das Strafverfahren gegen ihn nimmt seinen Fortgang. Es dürfte deshalb in nächster Zeit die Verhandlung vor der Strafkammer stattfinden, da inzwischen ergeben hat, daß die von N. in die Linde Schützler ergebene Frau Karstadt nicht an den Folgen der Messerstecherei, sondern an einem schon seit Jahren vorbestehenden schweren Magenkrebsleiden in dem Nauener Krankenhaus und zwar mehrere Monate nach der Tat verstorben ist. Mettelstroh, der die sogenannte Verleumdung hat, treibt sich in dem Untersuchungsgefängnis seine Zeit damit, daß er Romane schreibt und Verse macht.

Während sie die mit altertümlichen Waffen geschmückte Treppe langsam hinaufstiegen, erzählte Lora mitteilungsbedürftig, daß sie beim Eintreffen der telegraphischen Aeußerung aus der Pension der Meinung gewesen, man wolle ihr für den Rest des Carnevals noch die irdische Glückseligkeit eines Balles, oder gar mehrerer, bereiten, wie dem auch die ihr zur Begleitung mitgegebene Musiklehrerin während ihrer kurzen Reise in diesen Hoffnungen bestärkt habe.

Die Enttäuschung sei dann freilich eine sehr harte gewesen, als sie am vergangenen Abend bei ihrer Ankunft statt der Festvorbereitungen nur finstere, vergrämte Gesichter angetroffen, die eher eine Leichenfeierlichkeit zu verheißen schienen als Ballfreuden.

Bei all dem, was sie später erfuhr, war doch ein Lichtgedanke vorherrschend geblieben, der dem kindlichen Gemüte über alle Traurigkeit hinweghalf: die Gewißheit, nicht mehr in das Bauer zurückkehren zu müssen, aus dem das nach der Freiheit so sehnsüchtig ausblickende Böglein ja befreit ausgeflogen.

Wachte auch das Vermögen verloren sein, es regte sich fast etwas wie Schadenfreude in dem kleinen Herzen, da nun die Pension in dem teuren Institut nicht weiter mehr bezahlt werden konnte. Die Welt lag offen vor ihr — endlich, endlich! Was tat alles Uebrig zur Sache! Es war ein himmelweiter Unterschied zwischen dieser Denkwaise Lora's und der Stimmung ihrer übrigen Angehörigen. Beim Eintritt in das Wohnzimmer wurde Lisa von Heinrich empfangen; Richard ging, unbekümmert um die Eintretenden, mit langen Schritten in dem düstern, nach der jüngsten Mode mit schwerfälligen, gotischen Schmuckmöbeln ausgestatteten Gemache auf und ab.

Brüssel. Wie man meldet, sind die Steinkohlenbergwerke von Courcelles-Nord genötigt, ihren Betrieb einzustellen, da die Förderung bis nach der Verladung der im Bergand bereiteten Kohlen unmöglich geworden ist.

London. Der Streik der Kohlentransportarbeiter ist beendet. Eine große Zahl von Arbeitern hat die Arbeit wieder aufgenommen und fortgesetzt kehren zahlreiche Arbeiter zur Arbeit zurück. Der Präsident des Syndikats der Kohlentransportarbeiter erklärte, die Arbeiter hätten die Arbeit wieder aufgenommen, damit die Arbeitgeber auf die Forderungen eingingen. Einige Arbeitgeber haben Ermäßigungen bewilligt.

Tokio. Vulkanische Ausbrüche bildeten in einer Entfernung von acht Kilometern von den Bonin-Inseln eine neue Insel.

Kleine Chronik.

Niesenküch. Auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte in Hülshelm ist ein Niesenküch gegossen worden, das das respektable Gewicht von 80 000 Kilogramm hat. Der Guß erfolgte mit drei Kränen und ging glatt vonstatten.

102jährig. Zu Blankenburg a. S. konnte der ehemalige braunschweigische Kreisdirektor Eduard Verche seinen 102. Geburtstag feiern. Der alte Herr befindet sich, wie man schreibt, noch bei bester Gesundheit. Kreisdirektor a. Verche, übrigens ein Onkel des früheren braunschweigischen Staatsministers Dr. v. Dito in Braunschweig, liebt täglich seine Zeitung ohne Brille und beklundet für die Vorgänge des öffentlichen Lebens ein außerordentlich großes Interesse. Karl Wilhelm Eduard Verche wurde am 31. Januar 1812 in Schöppenstedt geboren, studierte von 1830 bis 1833 in Göttingen die Rechte und war nach bestandenen Examen vom 19. Februar 1834 bis 5. März 1835 Auditor beim Kriegsgericht in Blankenburg, von 1835 bis 1850 als Kreissekretär und von da ab als Kreissekretär in Blankenburg beschäftigt. Am 14. Mai 1857 wurde er Kreisdirektor in Sandersheim, wo er bis zu seiner im Jahre 1892 erfolgten Pensionierung wirkte. Lange Zeit gehörte er dem Landtage und der Landesynode an; im Landtage bekleidete er auch das Amt eines Vizepräsidenten.

Dielslegend. Ein dielslegendes Inserat findet sich im Jenaer „Volksblatt“. Klar und bestimmt ist es in die vom folgender Frage gekleidet: „Wo hat mein Mann, holt Bischoff, Tragkorb, Sägebau und Säge stehen gelassen? Es bittet um Auskunft Frau Bischoff, Mittelstraße.“ Hoffentlich hat die resolute Fragerin Auskunft erhalten. Was wird aber wohl mit Herrn Bischoff geschehen sein?

Neue Fünfhundert-Frank-Note. Der Maler Saint-Étienne hat im Auftrage der Bank von Frankreich die Zeichnung einer neuen Fünfhundert-Frank-Note vollendet. Die neu auszugebenden Fünfhundert-Frank-Noten werden nach einer Zeichnung von Verjon hergestellt.

Gestohlen. Einbrecher haben den bekannten Juden Melterladen von Trebs in einer Hauptstraße von Rizza gestohlen und für etwa 100 000 Mk. Juwelen und für 10 000 Mk. Banknoten erbeutet.

Neue Panzer. Meldungen zufolge versucht die englische Admiralität eine neue Art von Panzerung für Dreadnoughts. Das Prinzip der Erfindung besteht darin, daß eine dünne Blechschicht zwei harte Panzerplatten eine Schicht Panzerung bildet. Der bekannte englische Ingenieur Harbey behauptet, daß diese Verbindung von Stahl und Panzerung ein Geschos gerade so aufhalte, wie ein Sandhaufen eine Kugel. Die Dicke der Panzerung über der Wasserklinie wird von 40–50 Zentimeter betragen.

Nicht alltäglich. In Wien haben sich die Angehörigen des nützlichen Berufs, der die leidende Menschheit von den Schmerzen befreit, zu einem Fachverband zusammengeschlossen. Die neue Gewerbevereinschaft will auch den Befähigungsnachweis entweder durch Konfessionierung des Handwerkes oder durch Einführung einer Meisterprüfung anerkennen. In Wien existieren über 200 Personen, die teils mit, teils ohne Gewerbezeichen Hühneraugen operieren.

Schwarze Hand in Newyork. Ein 23-jähriger Mensch, der bei seiner Verhaftung angab, Alfred Lehmann zu hei-

ßen, erklärte vor dem Volksgericht, eine italienische Bande hätte ihn unter Todesdrohungen gezwungen, für sie achtzig Bomben herzustellen. Für jeden Bomben sei ihm eine Prämie von acht Mark ausgezahlt worden.

Gerichtssaal.

§ 117 75 Pfg. Der Bezirksauschuss zu Erfurt mußte sich mit folgender Sache zum zweitenmal beschäftigen: Ein zeitweise in dem eichsfeldischen Orte Brehne wohnender Maurerpolier wurde auch von der Stadt Recklinghausen zur Gemeindesteuer herangezogen. Da der Mann nicht zweimal seine Steuern zahlen wollte und die Gemeinde Brehne ebenso wie die Stadt Recklinghausen den vollen Steuerbetrag haben wollte, so kam die Sache vor den Bezirksauschuss. Dieser teilte in seiner Entscheidung die Steuern redlich, so daß jeder Ort seine — 4,50 Mark erhalten sollte. Die Stadt Recklinghausen wollte aber die andere Hälfte des fetten Bratens auch noch haben. Der Apparat wurde wieder in Bewegung gesetzt, und jetzt entschied der Bezirksauschuss, daß Recklinghausen die Gemeindesteuer für sieben Monate, Brehne aber nur die Steuer für fünf Monate einzuziehen könne. Man wird nun in Recklinghausen jubeln, denn man hat zwar nicht völlig, aber doch beinahe gewonnen. Bare 75 Pfennig sind dem Stadtsäckel gerettet worden! Und damit hat man zweimal den Bezirksauschuss in Bewegung gesetzt.

Vermischtes.

Reichtum in Spanien. Die Kirche „Unserer lieben Frau zum Pfeiler“ in Madrid hat mehr Schätze, als die gesamten europäischen Mächte. Vier massiv-silberne Engel haben goldene, mit Saphiren besetzte Flügel; die Krone der Mutter Gottes ist gediegenes Gold; ihr Halskettchen, Pretiosen, Armbränder usw. werden auf 40 000 000 Mark geschätzt. Doch kommt das gar nicht in Vergleich mit der großen Monstranz, in welcher am Fronleichnamsfeste die Hostie getragen wird. Der Umfang der Sonne mit den Strahlen

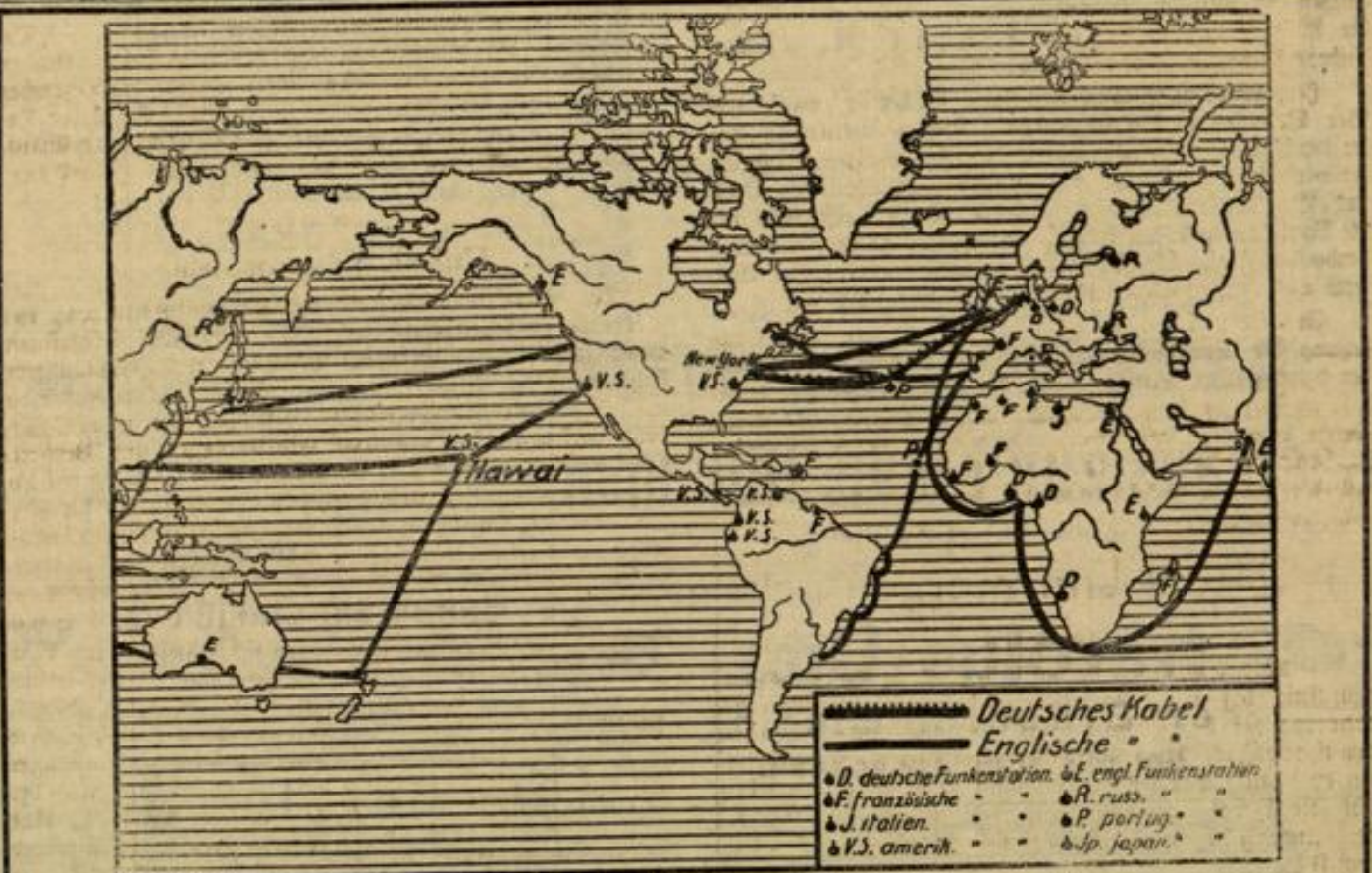
ist so groß, wie ein Wagenrad. Die Strahlen sind gediegenes Gold mit Smaragden bedeckt, der Kelch steht auf einem silbernen, drei Fuß hohen Postamente. Die ganze Monstranz wiegt 500 Pfund und ruht auf vergoldetem Untergestell.

Haus und Hof.

Können Kinder zu viel spielen? Diese Frage müssen wir theoretisch verneinen. Das Leben wird heutzutage auch für das junge Menschenkind so bald ernst, daß man nicht nötig hätte, dem Spieltrieb einen Dämpfer aufzusetzen. Praktisch aber werden wir, wenn der erste Ernst einsetzt, die Schule, die Sphäre des Spiels und die der Schularbeit streng abgrenzen müssen. Wer seine Kinder lieb hat, wird mit sicherem Blick die Grenzlinien finden. Wenn das Kind zu geeigneter Zeit mit ganzer Seele bei dem Spiele ist, so trage man keine Bedenken. Flüchtigkeit und Flatterhaftigkeit beim Spiel sind ebenso bedenklich, wie der Mangel an Ausdauer und Beharrlichkeit bei der Schularbeit. Nur wenn der Eifer beim Spiel in Leidenschaft ausartet, zu Pflichtverletzungen, Gewalttätigkeiten, Ungehorsam oder Arbeitsleiden führt, mögen die Eltern mit Zuchtmitteln eingreifen.

In der Premiere. Mit Pfeifen und Rischen hat das Publikum die Premiere aufgenommen. Der Autor ist verzweifelt. „Man weiß wirklich nicht mehr, was die Leute wollen“, höhnt er ratlos, worauf der Herr Direktor nächstern antwortet: „Das ist doch klar: sie wollen ihr Eintrittsgeld wiederhaben.“

Der Stolz des Straßenkehrers. Zwei Straßenkehrer sitzen nach getaner Arbeit auf der Vordschwelle und sprechen von einem Kollegen, der tags vorher gestorben ist. „Bill war doch wirklich ein guter Straßenkehrer“, sagte der eine. „O ja“, stimmt der andere nachdenklich zu. „Aber weißt du, so um die Laternenpfähle herum war er ein bisschen schwach.“



Weltkarte der Funken- und Kabellelegraphie

Im Gegensatz der Kabellelegraphie nimmt die Funken-telegraphie größeren Umfang an. Sämtliche großen Stationen wenden ihr besonderes Interesse derselben zu. Vor

allen Dingen treten Amerika und England in den Vordergrund, sodaß Deutschland sehr zu kämpfen hat, um seine Stellung zu festigen.

Frau Hilma sah, steif aufgerichtet, in einem der hoch-
 Anigen Seffel, die sämtlich mit dem gestickten Mitterwäp-
 chen Alexander von Wildner — einem goldenen Mährchen im blauen
 — von ihrer eigenen kunstfertigen Hand geschmückt
 worden waren.

Die magere Gestalt bewegte sich kaum, nur der schmale
 hohe Kopf neigte sich, Lisa begrüßend, ein wenig. Ihre
 Frauen waren gleich denen ihres Schwagers unheilvoll ge-
 zungelt, was sie nicht gerade verschönte.

Ein Kampf mit scharfen, wohl gar vergifteten Pfeilen
 mußte stattgehabt haben, und sichtlich nur durch das Aus-
 treten der Tür war das letzte noch ungeschlossene Wort
 auf Hilma's vor Aufregung zitternden Lippen gebannt ge-
 liehen.

Das eheliche, breite Gesicht des blonden Necken, der Lisa
 gegenüberstand, war ungewöhnlich gelblich, und die gutmü-
 tigen Augen des so schwer Betroffenen blickten beinahe
 nachsichtig zu der Schwester hinüber, als ob er fragen wollte:
 „Kommst auch du, um mich zu verdammen?“

Sie aber brauchte nur einen Blick auf die beiden an-
 zusehen zu werfen, um zu fühlen, wie alles, was sie auf dem
 Herzen haben mochte, vor dem Mitleid wich.

„Armer, armer Heinrich!“ sagte sie, ihn voll Innig-
 keit umarmend, was den großen starken Mann so erschüt-
 erte, daß seine breiten Schultern zu zucken anfangen und
 plötzlich wie ein Kind in Schluchzen ausbrach. Er brauchte
 eine Weile, ehe er die Schwester aus seinen Armen ließ.

Eine ganz entgegengesetzte Wirkung hatte Lisa's Aus-
 tritt jedoch auf ihre Schwägerin geübt.

„Armer Heinrich, ja, armer Heinrich!“ ließ sich ihre
 parte schneidende Stimme vernehmen. „Ich denke wohl, daß
 ich das Mitleid ein Objekt aussuchen könnte, das dessen

würdiger ist. Arm — arm sind andere Leute, die man in
 eine vergoldete Falle gelockt, um sie dann verhungern zu
 lassen.“

„Nicht ich habe diese anderen Leute gelockt — nicht ich!“
 verteidigte sich Heinrich mit erstickender Stimme.

„Einerlei!“

Der Vorwurf schien auch Richard verdrossen zu haben.
 Sich gegen die Klägerin wendend, fuhr er mit etwas un-
 geschlachtetem Biss heraus:

„Du hättest eben dem Speckgeruche nicht zu folgen ge-
 braucht. Warst du doch kein so harmloses Mäuslein mehr.“

„Man merkt deinen Ausdrücken den Kasernen- und
 Stallduft an,“ gab Frau von Wildner spitz zurück, während
 ihr Blick Lora, der ein leises, durch kein nachträgliches Hu-
 sten mehr zu bemäntelndes Nicken entschließt war, durch-
 bohren zu wollen schien.

„Es was, du sprichst auch nicht mit Eau de Cologne
 um dich,“ entgegnete Richard barsch, und wie ein echter
 Reitersmann, der sich im dichten Handgemenge, ohne von
 Sieb zu Sieb viel Zeit verstreichen zu lassen, rasch herum-
 wendet und nach allen Seiten um sich haut, kehrte er sich
 sogleich wieder gegen den Bruder.

„Aber wahr ist's, arm sind zunächst andere Leute, die
 man dazu gemacht hat. Warst du unfähig, so hättest du
 nicht andere bebormunden, sondern dir selbst einen Au-
 rator setzen sollen. Es ist unverantwortlich, wie du gehan-
 delt hast!“

Aber freilich, da hieß es immer, der leichtsinnige Bur-
 sche, der Richard, man muß ihm Jügel anlegen, ihn unter
 dem Daumen behalten, und ein Beispiel soll' er sich neh-
 men am soliden Heinrich. Saubere Solidität das, die an-
 dere an den Bettelstab bringt!“

„Frau und Kind!“ warf Richard's frühere Gegnerin
 — jetzt seine Partei ergreifend — ein. Dafür aber dankte
 er schlecht.

„Bah! Frau und Kind gehören zu ihm,“ fuhr er, ohne
 Lisa's Mahnruf zu beachten, im gleichen heftigen Tone
 fort. „Das ist seine Sache — ob er sich selbst zum Habenicht's
 macht in seiner Eigenschaft als Familienvater, das geht
 mich im Grunde nichts an, aber seine Geschwister um das
 Ihrige bringen — psui!“

Da sich das arme Ding an,“ jagte er, auf Lora zehend,
 „das mit einer überfeinerten Erziehung, mit allen Ansprü-
 chen an die Welt, jetzt hinaustritt ins Leben, welches für
 die Arme ein Komplex von getäuschten Hoffnungen, Demüti-
 gungen und Elend ist. Verstehst du, um was du sie gebracht
 hast? Um ihr Glück.“

„Nein, Richard!“ fiel Lora eifrig ein. „Ich dulde es
 nicht, daß du in meinem Namen Heinrich schiltst. Ich ver-
 lange nichts; ich wünsche nichts; ich verzichte auf alles —
 es soll nur endlich Ruhe werden.“

Ihr Antlitz hatte sich gerötet, und aus ihren blauen
 Augen leuchtete ein entschlossener Wille, den man in dem
 frohmütigen Geschöpfe gar nicht gesucht hätte.

Sie trat nun auch an Heinrich's Seite, der an der
 Lippe nagend, ihr einen bittend dankbaren Blick zuwarf,
 und ergriff, wie zum Zeichen ihres Entschlusses, seine Hand.

„Eben deshalb,“ fuhr Richard fort, ohne sich beirren
 zu lassen, „eben deshalb, weil du in kindischer Enfant
 nicht weißt, was du tust, brauchst du jemand, der für dich
 spricht. Er darf deinen Verzicht gar nicht annehmen, wenn
 er sein Gewissen nicht noch mehr belasten will.“

(Fortsetzung folgt.)

Vorteile auf. In den mit Bäumen bestandenen Wiesen und Weiden bleibt die Grasnarbe unverfehrt, die Wurzeln werden nicht verletzt oder verstümmelt, und die ganze Arbeit des Düngens wird sehr erleichtert. Das erwähnte Verfahren ist nur neu bezüglich Anwendung der Kunstdünger, nicht in betreff der flüssigen Dünger, namentlich der Jauche. Es erscheint übrigens in jedem Falle zweckmäßig, die Böcher nicht nur in der Linie der Kronentraufe, sondern in der ganzen von der Baumkrone bedeckten Fläche anzulegen und auch noch etwa 1 m darüber hinaus. Sehr zu empfehlen dürfte es sein, abwechselnd Jauche und Kunstdünger anzuwenden, wobei zu beachten ist, daß wegen des hohen Gehaltes der Jauche an Stickstoff und Kali bei der künstlichen Düngung hieran gespart werden kann, während die Thomasphosphatgabe entsprechend erhöht werden muß, um einer einseitigen Düngere Wirkung entgegenzuwirken. Ueberhaupt hat man es bei dieser kombinierten Methode ganz in der Hand, regulierend auf Wachstum und Fruchtbarkeit der Bäume einzuwirken, indem man je nach Bedarf bei schwachem Holzwuchs die Jauchegabe, bei geringem Knospenansatz und schlechter Ausbildung der Früchte in erster Linie die Phosphorsäuredüngung verstärkt. Auf alle Fälle muß man sich aber hüten, die Jauche zusammen mit den Kunstdüngern in die Böcher zu bringen, da sich diese dadurch leicht in Klumpen zusammenballen und verhärten würden, so daß ihre Wirkung sehr in Frage gestellt würde. Nebenbei sei noch bemerkt, daß sich bei regelmäßiger Zufuhr von Thomasmehl, das bekanntlich

40—50% wirksamen Kalk enthält, in nicht allzu kalkarmen Böden eine besondere Kalkdüngung in der Regel erübrigt. Es ist für den Obstzüchter jedenfalls ratsam, Versuche nach der ange deuteten Richtung anzustellen, um sich von der Zweckmäßigkeit des beschriebenen Verfahrens zu überzeugen. Die beste Zeit der Ausführung fällt in die Periode des Wachstumstillstandes.

Vereins-Anzeigen.

Köppern.

Radsfahrerverein „Wanderlust“. Am kommenden Montag Abend um 9 Uhr findet im Saale von J. Weidinger eine Versammlung der Festdamen statt und wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt, 30. Jan. Vom Taunus-Observatorium auf den Kleinen Feldberg wird gemeldet: Nach kurzer Pause ist dem Erdbeben von Japan ein weiteres gefolgt. Der Seismograph der von Reinach'schen Erdbebenwarte verzeichnete heute in den ersten Morgenstunden ein Fernbeben, das in ostwestlicher Richtung eine ziemlich starke Bodenbewegung aufweist. Die Entfernung des gestörten Gebietes beträgt 8300 Km. Die Bewegung setzte um 4,50 Uhr 11 Sek. mitteleuropäischer Zeit ein.

Koblentz, 30. Jan. Das Rosseis, das einige Tage bei Bay feststand, ist ohne Schaden losgegangen und fortgetrieben worden. Die Rosseisdampfschiffahrt konnte

daher heute wieder aufgenommen werden. Das Eis Lahn wurde gestern an verschiedenen Stellen gesprengt, um einer Hochwassergefahr vorzubeugen. Im übrigen hofft man, daß das Eis der Nebenflüsse des Rheins keine weitere Gefahr bringt.

Köln, 30. Jan. Der Fabrikbesitzer Boormann Dahl war seit Kaisers Geburtstag verschwunden. Man hat die Leiche aus einem Teiche gelandet. Ob es bar ist Boormann, der als Oberleutnant der Reserve einer Kaiser-Geburtstagsfeier teilgenommen hatte, dem Heimweg auf das Eis geraten und eingebrochen — Ueber die heldmütige Tat zweier Eisenbahnbeamten wird aus Lüdenscheid berichtet: In einer Lokomotive platzte das Siederohr. Der Dampf und das Wasser verbrühten den Lokomotivführer und den Heizer. Trotz der schrecklichen Verwundungen hielten beide ihrem Posten aus und brachten die Maschine zum Stehen. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus geschickt. Der Lokomotivführer bald starb, der Heizer hat schwere Brandwunden erlitten.

Dortmund, 30. Jan. Auf der Zeche „Mina Achenbach“ hat heute Abend eine Explosion stattgefunden. Dieselbe ereignete sich auf der dritten Sohle. Infolge von der Explosion betroffenen Abteilung sind etwa 20 Bergleute beschäftigt. Von anderen Zechen wurden Rettungszüge beordert. Bis 12 Uhr 30 nachts wurden 22 Tote und 17 Verletzte, davon 10 Schwerverletzte geborgen. Die Verwaltung glaubt, daß keine weiteren mehr in der Grube vorhanden sind.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren einzigen Sohn und Bruder

Eduard

heute nach langem schweren Leiden im 9. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Winter.

Köppern, den 30. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Für das neue Jahr

empfiehlt

Geschäftsbücher aller Art
Briefordner, Schnellhefter

Alle Büroartikel

Schreibmaterialien.

F.A. Desor, Friedrichsdorf

Papierhandlung.

Der Pferdezucht-Verein im Obertaunuskreise.

EINBLADUNG

zu einer Mitglieder-Versammlung
auf Montag, den 2. Februar
nachmittags 3 Uhr auf der
Fohlenweide.

Gegenstand: 1. Vorführung eines
amerikanischen Traberhengstes nebst
einigen seiner Produkte. 2. Be-
sprechung über die Benutzung dieses
Hengstes als Deckhengst.

Bad Homburg, 26. Jan. 1914.
von Marx.

Begabtem Jungen

ist Gelegenheit geboten die Zahn-
technik gründlich zu erlernen.

Grieb, Bad Homburg
Ferdinandstraße 5.

Herzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Reizhusten, Katarrh, schmer-
zenden Hals, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von
6100 Ärzten u. Private ver-
bürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanzregende
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie in:

Friedrichsdorf

bei: G. Privat

Geb. Koh, Hauptstr. 37.

Wohnung

3 Zimmer mit Mansarde ab
1. März zu vermieten.

Köppern, Wingerstr. 24.

Freundliche

3-Zimmerwohnung

mit Veranda auf 1. April zu
vermieten.

Saalburgstraße 17.

Holzversteigerung

Montag, den 2. Februar d. J., vormittags 10 Uhr
anfangend, kommen im Seulberger Hartwald

76	rm Eichen-Scheit und Knüppel
174	„ Buchen- „ „ „
18	„ Birken- „ „ „
26	„ Eichen-Pfostenholz „
1360	Stück Eichen-Stammholzwellen
5480	„ Buchen- „
1	„ Eichen-Werkholzstamm 0,58 fm
3	„ Nadelholzstämme 1,06 fm

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist am Seulberger Schießplatz.
Seulberg, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister
Hardt.

Intelligenter, gewissenhafter u. fleissiger junger Mann

mit guter Handschrift zur Unterstützung des Werkmeisters
meiner Fabrik im Köpperner Tal zu sofortigem Eintritt gesucht.
Etwas kaufmännische Vorbildung zur Führung der Lagerbücher u.
der Lohnrechnungen erwünscht.

Hutfabrik L. F. Rousselet



Zur Lieferung von
Wasser- Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie
Uebernahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen

empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 2
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Badet im Löwen

Hypotheken- Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle
an pünktliche Zinszahler auszu-
leihen durch

Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103. Telefon 725.

Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

Schön möbl. Zimmer

sowie saubere

Schlafstelle

sofort zu vermieten.

Hauptstraße 31.

Wichtig für Damen

Anfertigung

Eleganter Damen-Kostüm
für Straße und Sport bei tadelloser
und beste Verarbeitung. Prima Zutat
— Billige Preise. —
Gut sortiertes Musterlager von feinen
— englischen und deutschen Stoffen.

H. Staudt,

englische Herren- u. Damen-
Maßschneider.

Anfertigung auch wenn d. Stoff geliefert wird.

Lumpen, Knochen Alt-Metall etc.

Saltes Eisen

kauft zu höchsten Tagespreisen

Chr. Bernhard, Homburg-Kirch-
Kirchgasse 45.

Gasthaus zur Linde, Dillingen

Besitzer: Carl Spöhrer.

Heute und morgen gelangt

Karolus-Bier

der Brauerei Binding

bei mir zum Ausschank.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichts-Methoden Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Veranerkennung nach der Oberschule
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezichnen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. g. anzuh. Dankeschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methoden Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche
Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Anstands-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Eine erfahrene Hausfrau sagt:

Ich verwende zur Wäsche, zum Spülen und zu allen sonstigen Haus-
zwecken nur noch **Bier & Henning's Seifenpulver**;
weil dasselbe billig und doch vorzüglich ist und sich millionenfach
bewährt hat und weil es mir genau die gleichen Dienste leistet wie
alle anderen Fabrikate, die nur viel teurer sind.

Bier & Henning, Seifenfabrik, Bad Homburg v. d. Höhe.